

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Kemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Kemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalendar.“

Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 Mark.

Nr. 81.

Montag, den 6. April 1914.

24. Jahrgang.

Das Rote Kreuz im weißen Felde.

(Zum goldenen Jubiläum.)

Hunderte von Romanen enthalten ihre schönsten Stellen dort, wo in den Gang der Handlung die barmherzige Dienste tuernde „Schwestern“ eingeführt wird. Viele Hunderttausende von Soldaten aber sind es, die das im menschlichen Leben empfundene haben, wie der helfende Engel sich ihrer annimmt. Der Engel mit dem „roten Kreuz“ in der Armbinde. Oder mit dem roten Halbmond, wenn es sich um türkische Lazarette handelt. Alle übrigen Staaten der Welt, unseres Wissens sogar das heidnische Japan, haben das Kreuz angenommen, das Sinnbild helfender Liebe und Aufopferung für den Nächsten. Dieses „rote“ Kreuz ist so populär geworden, daß Apotheken, Handwagen und andere Gewerbetreibende, selbst solche, die gar nichts mehr mit Kranken- und Verwundetenpflege zu tun haben, es für ihre Schilder und Packungen wählten. Polizeiverordnungen mußten das Zeichen erst

Es sind jetzt 50 Jahre her, daß zum erstenmal die Flagge des roten Kreuzes über Kriegszelten wehte. Diese Flagge, die den besonderen Schutz der sogenannten „Genfer Konvention“ genießt, der nacheinander sämtliche Mächte zugestimmt haben. Auf Gebäuden unter dieser Flagge darf man nicht schießen, es sei denn, daß der Feind Unfug damit treibt, etwa dicht bei Panzerbatterien angelegte Lazarette einrichtet. Unter dem Schutze des Kreuzes haben alle, die sich der Fürsorge für die Verwundeten widmen, Ärzte, Krankenpfleger, Schwestern. Man nimmt sie auch nicht gefangen, sondern läßt sie, ist die Armee im Vordringen und überläßt sie so das „rote Kreuz“ des Gegners, ruhig bei ihrer Arbeit. Diese Arbeit gilt im höchsten Sinne dem „Nächsten“, nämlich dem, der der Hilfe bedarf, ganz gleich, ob Freund oder Feind. Der Vorwurf der Nichtachtung des roten Kreuzes wird zwar in jedem Kriege gemacht, aber es geschieht wohl nie absichtlich, daß etwa mit Granaten auf Lazarette geschossen wird.

Vor es ein rotes Kreuz gab, war das Schicksal der Verwundeten meist grauenhaft. In den friderizianischen Kriegen wurde allenfalls der eine oder andere Offizier von seinem Burden aus dem Feuer getragen, aber die Mehrzahl der Verwundeten blieb auf dem Felde ohne Betreuung liegen, wenn die eigene Armee zurückgehen mußte. Krankenpfleger, Krankenpfleger gab es auch 1813/15 noch nicht, sondern nur für jedes Bataillon einen „Bühler“, einen Heilgehilfen, der weder in seinen Kenntnissen noch gesellschaftlich über den Stand des Barbiers weit hinausragte. Hatte er doch noch 1806 im wesentlichen nur die Böhse und die Seitenlocken der Soldaten zu flechten und zu pudern gehabt. Und die „Wundärzte“ waren noch seltener, konnten wenig und waren nicht allzu sehr geachtet, obwohl es auch da einzelne Ausnahmen gab: Schillers Vater war ein hervorragend tüchtiger Militärarzt in württembergischen Diensten.

Während des Krimkrieges, 1854 bis 1855, packte das Entsetzen die Menschheit, weil da mangels jeder Pflege die Soldaten so massenhaft dahinstarben. Natürlich kannte

man auch noch nicht die moderne Wundbehandlung. Noch 1870 wurde ja — ein Hohn auf die richtige Heilpflege — Charpie, zerzupfte Leinwand, in die Wunden gestopft, was in vielen Fällen zu Infektionen und zum Tode des so „Behandelten“ führte. Nach dem österreichisch-französisch-sardinischen Krieg von 1859 schrieb der Schweizer Arzt Dunant seine ergreifende Klage: „Eine Erinnerung an Solferino“. Diese Schrift wirkte aufrüttelnd auf die öffentliche Meinung, führte zur Gründung des Roten Kreuzes und 1864, im Frühjahr und Sommer, während des österreichisch-preussischen Feldzuges in Dänemark, also fast vor einem halben Jahrhundert, trat es zum erstenmal in organisierter Tätigkeit. Seitdem in jedem Kriege. Der Name „Rotes Kreuz“ wurde von dem Abzeichen hergeleitet, das nach der Genfer Konvention vom 22. August 1864 die Neutralität gewährleistet. Auch außerhalb der Kriege bei großen Volksnöten, so insbesondere bei dem Erdbeben von Messina, bei dem Brande von Alesjund und bei ähnlichen Gelegenheiten, aber auch bei der Errichtung von Volksheilstätten für Lungentranke und sonstigen Aufgaben der Volkshygiene. In einem kommenden Weltkriege wird es der äußersten Anstrengung bedürfen, um in den modernen Massenbeeren die Fürsorge bewältigen zu können. Fast alles, was ein Land an geprüften „Schwestern“ besitzt, muß dann mit hinaus. Dabei aber rückt Erlos in die Krankenhäuser, junge Mädchen, die als „Kriegsschwestern“ notdürftig dafür im Frieden vorbereitet sind.

Den romantischen Gedanken, als freiwillige „barmherzige“ Schwester auf das Schlachtfeld zu kommen, so möglich, um den Verwundeten zu pflegen, müssen unsere jungen Mädchen allerdings lassen. Es ist das eine viel zu ernste und zu schwere Aufgabe, die vollkommen geschulter Leute bedarf. Auch von den „Männern“, die für Kriegspflege ausgebildet sind, kommen nicht alle an die Front. Das rote Kreuz ist eine Organisation geworden, die nichts Spielerisches mehr hat. Es stehen so gewaltige Werte auf dem Spiel, daß für „Amateure“ kein Platz mehr übrig bleibt.

Albanien macht mobil!

Das Vordringen der Epiroten, die von den griechischen „heiligen Bataillonen“ und fraglos auch unter der Hand von der griechischen Regierung unterstützt werden, hat begreiflicherweise in ganz Albanien und besonders in der Hauptstadt Durazzo große Erregung hervorgerufen. Die griechischen Banden haben einen regulären Vernichtungskrieg gegen die Albanier in Epirus begonnen.

Fürst Wilhelm an der Spitze des Heeres.

Auf die Kunde von den Vorgängen in Epirus, besonders in Koriza, ist der Kommandant der albanischen Gendarmerie, der holländische General de Beer sofort nach Durazzo geeilt, um weitere Befehle in Empfang zu nehmen.

Durazzo, 5. April. Fürst Wilhelm besief gestern einen Ministerrat ein, in dem er seine Absicht äußerte, an der Spitze der Truppen abzureisen. Nach einer sehr langen Beratung entschied sich der Ministerrat für die allgemeine

Mobilmachung. Der holländische Befehlshaber meldet Schandthaten griechischer Offiziere. Der holländische Befehlshaber in Koriza hat Beweise in Händen, daß die Bewegung in Epirus von dem griechischen Metropolit und griechischen Offizieren unterstützt wird.

Nach weiteren Meldungen aus Epirus trägt die Mehrzahl der griechischen Banden griechische Armeuniform und ist mit Geschützen sowie Maschinengewehren reichlich versehen. Tatsache ist auch, daß die regulären griechischen Truppen noch keineswegs, wie es laut übereinstimmendem Beschluß der Mächte schon längst geschehen sein sollte, das ganze Albanien zugesprochene Epirus geräumt haben.

Eingreifen der Mächte?

Die sechs Großmächte haben bekanntlich Albanien den Besitz von Epirus im Londoner Vertrag garantiert und die Griechen bereits mehrfach zur Räumung dieses Gebietes aufgefordert, was diese allerdings bisher noch nicht getan haben. Es schweben daher zurzeit noch Verhandlungen zwischen Dreieund und Dreierband. Sollten diese Verhandlungen nicht in kürzester Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen, so werden, wie aus Wien gemeldet wird, Österreich und Italien den Mächten Mittel zur Durchführung der Londoner Beschlüsse vorschlagen. Man spricht davon, daß eventuell die Entsendung einer militärischen Expedition nach dem Epirus in Aussicht genommen sei, da Albanien doch nicht über eine genügende militärische Macht verfüge, um der aufständigen Epiroten Herr zu werden. In Wien würde man, wenn es dazu kommen sollte, eine internationale Expedition vorziehen, während, wie es scheint, von anderer Seite eine österreichisch-italienische Expedition ins Auge gefaßt wird.

Vertagung oder Schließung des Reichstages?

Noch keine Entscheidung!

Berlin, 5. April.

Zu der letzten vielfach erörterten Frage, ob der Reichstag bis zum Herbst vertagt oder geschlossen werden soll, erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziell:

Wer zu einem unbefangenen Urteil gelangen will, wird davon ausgehen müssen, daß die Verfassung die Schließung als Regel, die Vertagung als Ausnahme hinstellt, und weiter zu prüfen haben, was etwa in dem gegenwärtigen Stand der parlamentarischen Arbeiten der Regel widerspricht und die Ausnahme empfiehlt.

Weiter heißt es dann: Im vorliegenden Falle wird der Reichstag der Entscheidung des Kaisers erst herbeiführen, wenn sich das Ergebnis der Reichstagsverhandlungen genauer übersehen läßt. Darüber, was in diesem Jahre nach Ostern noch erledigt werden soll, wird sich hoffentlich eine Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien erzielen lassen. Findet dann noch der Appell an die Selbstbeschränkung in den Debatten Gehör, so wird der Reichstag nicht ungebührlich lange auf den Beginn der Sommerpause zu warten brauchen.

Hus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

Fortsetzung. Nachdr. verboten.

Bedend und dann mit ausbrechender Erregung fuhr er auf: „Ein jämmerlicher Kerl, der aus Lisa Groffe nicht ein glückliches Weib schaffen konnte.“

Die Schritte schneller dahin, Gustchen mit geneigtem Kopf und gerötetem Gesicht.

Dans fiel jetzt ihr gänzlich Verstummen auf. Er sah sie von der Seite an und hatte sofort die Empfindung, irgend etwas gutmachen zu müssen.

Wenn du glaubst, einen Einblick in eine unerwartliche Welt zu bekommen, dann schreibe Lisa lieber eine Abfrage.“

Es zerstört keine Illusionen in mir“, entgegnete sie ein wenig heftig.

Er sah sie wieder von der Seite an. Diesmal mit etwas Innigem im Blick. Es hatte in den letzten Tagen eine stille Stunde für ihn gegeben, da hatte er den Gedanken an Ehe und Verdienst wie einen Wandersteden angenommen und war mit ihm durch weites, stilles, lammiges Land gegangen.

„Gustchen“, begann er jetzt und blieb stehen und trat in den Weg, sie ebenfalls zum Stillstehen zwingend. „Ich bitte dich, jene Stelle nicht anzunehmen. Willst du mir meine Bitte erfüllen?“

Die reine, ernste Innigkeit in seiner Stimme machte es, daß sie den Blick zu ihm erhob, und als sie ihm in die klaren Augen sah, kam eine fellestefte Glut zuherauf über sie. „Ich werde Lisa abhreiben, da du es willst“, sagte sie leise.

So räumte sie ihm ein Recht über sich ein, und er nahm es mit dankbarem Händedruck hin.

Der Möbelwagen ratterte vor dem Hause vor. Frau Emma stand mitten in der guten Stube und sah zu, wie die Arbeiter ein Möbel nach dem anderen von der Stelle forttrugen, wo es ein Menschenalter hindurch

gestanden hatte. Und jedesmal, wenn die derben Häute die sorgsam gehüteten alten Stücke anpackten, tat es ihr weh, und sie hat, doch ja vorsichtig zu sein. Die Sachen sind schon so alt, sehr alt“, versicherte sie wiederholt. Die Arbeiter beschwichtigten sie immer wieder. „Man keine Angst, Frau Klemens.“

Ferdinand Klemens stand draußen am Wagen und Hans drinnen in der Stube bei seiner Mutter.

Als die Stuben fast ausgeräumt waren, kam die kleine Frau Bauer und bat, man möge bei ihr frühstücken. Auch Frau Glasermeister Licht kam mit derselben Bitte, und Frau Wistig kam und bot den besten Aufschwaben zur Fahrt nach der neuen Wohnung an.

Es war ihnen aber wohl nicht so besonders ernst mit ihren Anerbietungen, denn als sie abschlägigen Bescheid erhielten, waren sie sogleich zufrieden und drangen nicht weiter in Frau Emma.

Aber sie blieben stehen, obwohl sie im Wege standen, schwachten unnötiges Zeug und spähten mit glühenden Augen in die Winkel, ob nicht irgendwo eine Staub- und Spinnenecke wäre. Aber sie entdeckten nichts. So ließen sie nun forschende Blicke auf Frau Emmas Gesichte ruhen. Doch auch da entdeckten sie nichts.

„Daß sie doch keine Tränen hat“, meinte Frau Wistig, als alle drei wieder auf der sonst menschenleeren Straße standen.

Die ist ihr Lebtage hochmütig gewesen, und die Hochmütigen haben kein Herz“, entgegnete Frau Licht.

„Ich legte mich auf die Erde und schlug mich um mich, wenn ich aus meinem Hause raus sollte. Lebendig beläme mich keiner raus“, äußerte Frau Bauer, und in ihren dunklen Augen funkelten Tränen.

Wenn sie eingerichtet sind, will ich mir mal die Wohnung ansehen. Der Rechtsanwält soll sich eigene Sachen gekauft haben“, zischelte Frau Licht.

„Wo er das Geld wohl her hat“, raunte Frau Wistig.

„Na, er muß es doch haben“, sagte Frau Bauer, wandte den beiden den Rücken und ging davon.

Und jetzt kam Ferdinand Klemens und zwängte seinen Kopf zwischen die vertraulich aneinandergebrängten Schultern der Frau Licht und Frau Wistig hindurch, sah erst der einen, dann der anderen ins Gesicht und nickte mit lautem Schall sein Spottvogellachen an.

Das trieb die beiden zu eiliger Flucht.

Im kleinen Hause waren nun Stuben und Kammern leer, nur auf der Abseite unter dem Dache stand noch Frau Emmas schwere, eide. Ausfeuerlade, und sie selbst ging hinaus und zeigte den Arbeitern den großen Kasten.

„Is da's Gold drin, Frau Klemens?“ fragte der eine, der gern witzelte.

Sie verlor sich zu lächeln und schüttelte den Kopf. Als aber die Arbeiter die knarrende Treppe hinabgestiegen waren, stöhnte sie auf und lehnte den Kopf an einen Dachbalken und weinte.

So fand Hans seine Mutter. „Komm jetzt“, bat er, „komm“, und legte den Arm um sie, und wollte sie sanft fortziehen.

Sie trodnete die Tränen und sah lauschend zu dem schrägen Dachfenster hinaus. Die Turmspitze der altholländischen Kirche war da sichtbar. „Hans“, sagte sie nach einer Weile, „die Glocken läuten.“

„Ich höre nichts, Mutter“, meinte er.

„Sie müssen doch läuten“, sagte sie und starrte mit abweisendem Blick vor sich hin. Und dann schlug sie die Hände vor das Gesicht und jammerte: „Das haben sie mir nicht geläutet, daß es mir einmal so gehen würde?“

Er sah mit feuchten Augen auf sie nieder.

Fortsetzung, folgt.

Kaiserbrief und Katholiken.

„Größte Entstellung des Sachverhaltes.“

Berlin, 5. April.

Die jüngst viel in der Presse erörterte Angelegenheit des Briefes des Kaisers an die Landgräfin von Hessen bei deren Übertritt zum Katholizismus ist jetzt aufgeklärt. Angeblich sollten in dem Brief gewisse Äußerungen des Kaisers über den Katholizismus enthalten sein. Amtlich wird hierzu folgendes erklärt:

„Gegenüber den falschen Mitteilungen, die über den Inhalt des Briefes verbreitet worden sind, sei festgestellt, daß der Brief keinerlei Ausdruck irgendwelcher Art über den Katholizismus enthält, die katholische Kirche oder die Katholiken und die Stellung des Kaisers zu ihnen enthält. Alle gegenteiligen in der Presse verbreiteten Angaben sind aus der Luft gegriffen. Ihre Urheber trifft der schwere Vorwurf, eine Privatangelegenheit unter größter Entstellung des Sachverhaltes an die Öffentlichkeit gezerzt, damit dem konfessionellen Frieden gefährdet und Seiner Majestät dem Kaiser leichtfertig eine ihm fremde, feindselige Wertschätzung des Katholizismus angedichtet zu haben.“

Über das Schicksal des Briefes wird weiter amtlich erklärt: „Dem Kardinal Ropp, dem die Frau Landgräfin seinerzeit den Brief zur Aufbewahrung überlassen hatte, war Vorsorge dafür getroffen, daß der Brief unmittelbar nach seinem Tode durch Vermittlung des Bischofs von Fulda der Frau Landgräfin wieder zugestellt werde. Dies ist jetzt geschehen. Die entstandene Verzögerung erklärt sich daraus, daß der Bischof von Fulda auf einer Romreise abwesend war. Der Brief stellt sich lediglich als eine Rundgebung des Oberhauptes des Hohenzollernschen Hauses an eine diesem Hause entsprossene Fürstin dar, also als eine Familienangelegenheit, die für die Öffentlichkeit weder bestimmt war noch bestimmt ist.“

Abänderung der Kaligesezsnovelle.

Indiskretionen.

Berlin, 5. April.

Die Kaligesezsnovelle ist, wie die Reichsregierung amtlich erklären läßt, vom Bundesrat den zuständigen Ausschüssen überwiesen und dort in erster Lesung beraten worden, wobei sie in mehrfacher Hinsicht Änderungen erfahren hat. Eine zweite Lesung ist nach Ostern in Aussicht genommen. Danach soll der Entwurf alsbald dem Reichstag zugehen, der ihn voranschicklich gleich nach seinem Wiederkommen vorfinden wird. Gegenüber Anfragen in der Presse, weshalb der Entwurf nicht im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist, während es einer Berliner Zeitung möglich gewesen ist, seinen Inhalt zu veröffentlichen, ist festzustellen, daß letzteres nur durch eine bedauerliche Indiskretion möglich gewesen ist, deren Urheberhaft bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Die Novelle ist am 19. März dem Bundesrat zugegangen und zum Zweck der Vorbereitung der Beratung im Bundesrat in derselben Weise wie alle Vorlagen den Bundesregierungen mitgeteilt worden. Andere Stellen haben die Novelle nicht erhalten.

Hof- und Personalsnachrichten.

Die Fürstin zu Fürstberg, die Mutter des Fürsten Max Egon zu Fürstberg, ist in Wien erkrankt, weshalb der Fürst vorläufig der Einladung des Kaisers, nach Korf zu kommen, keine Folge leisten kann.

Die Witwe Paul Henckes erhielt vom Kaiser aus Korf ein in herlichen Worten gehaltenes Beileids-telegramm. Weiter landete auch der Reichskanzler ein Telegramm.

Der Fürst von Monaco feiert am 13. April sein 25jähriges Regierungsjubiläum, aus welchem Grunde in Monte Carlo große Festlichkeiten stattfinden sollen. Das Fürstentum Monaco hat 20 000 Einwohner und ist nur 21 Quadratkilometer groß.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Saatensandbericht. Die Winterfrüchte haben nach den amtlichen Feststellungen in der ersten Hälfte der letzten Woche infolge der kalten und kalten Witterung vielfach nur wenig Fortschritte gemacht, doch ist ihr Stand im allgemeinen, abgesehen von einzelnen Gebieten, befriedigend und mehrfach gut geblieben. Für schwere und tiefe Böden wird mehrfach über eine Verschlechterung des Saatensandes berichtet, doch hofft man, daß der jetzige Umschwung der Witterung die Saaten wieder erholen wird. Die Kleefelder stehen im allgemeinen befriedigend, doch wird wiederholt ein Umpflügen der Kleefelder für erforderlich angesehen. Die Wiesen sind zum größten Teil noch tot, so daß über ihre Entwicklung nichts zu berichten ist. Die Frühjahrsbestellung ist auch in der letzten Woche durch Kälte zurückgehalten, doch besteht Aussicht, daß dieselbe nunmehr bei weiterer Andauer trockener Witterung vorwärtsschreiten wird.

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktschwerer Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 153—153,50, H 146—152, Danzig W bis 191, R 146,50—153, H 134—167, Stettin W bis 183 (feinster Weizen über Notiz), R bis 152, H bis 147, Posen W 183—188, R 144—150, Bg 152 bis 160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 146—148, Bg 152—155, Fg 133—135, H 142—146, Berlin W 189—191, R 155,50, H 149—179, Hamburg W 194—196, R 154—156, H 154—162, Hannover W 186, R 155, H 164, Münster W 187, R 156, H 162, Mannheim W 202,50—207,50 R 162,50—165, H 165—182,50.

Berlin, 4. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22—27,50, Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,90—21,40, Rubig. — Mühl für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abn. im Mai 65,70 B. Geschäftslos.

Berlin, 4. April. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4772 Rinder, 2567 Kälber, 10 170 Schafe, 15 984 Schweine. — Preise (die eingekammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmatt. a) 83—86 (43—50), 2. Weidematt: c) 73—82 (43—45), d) 75—79 (40—42), B. Bullen: a) 79—83 (46—48), b) 75—79 (42—44), c) 72—75 (38—40), C. Färken u. Kühe: b) 74—75 (42—43), c) 67—73 (37—40), d) 62—68 (33—36), e) bis 63 (bis 32). — 2. Kälber: a) 136—150 (95—105), b) 113—117 (68—70), c) 100 bis 108 (60—65), d) 96—102 (55—58), e) 73—91 (40—50). — 3. Schafe: A. Stallmattschafe: a) 92—96 (46—48), b) 82—88 (41—44), c) 75—83 (33—40). — 4. Schweine: a) 60 (48) b) 58—59 (46—47), c) 57—59 (46—47), d) 56—58 (45—46), e) 55—56 (44—45), f) 53—54 (42—43). — Marktverlauf: Rinder langsam. Ausgelassene Stiere Preise über höchster Notiz. Kühe vernachlässigt. — Kälber ziemlich glatt. — Schafe lebhaft. Schwere Mastlammern schwer verkäuflich. — Schweine rubig.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Programm in den internationalen Handelskammerkongressen, der am 8. Juni in Paris beginnt, umfaßt folgende wichtige Punkte: 1. Bericht des Bureau über das Ergebnis der früheren Beschlüsse, namentlich in den Fragen der Festlegung des Osterfestes, der Kalenderreform, der Handelsstatistik und des Benzinportos. 2. Vereinheitlichung der Gesetzgebungen in Bezug auf das Schiedsgerichtsverfahren zur Regelung von Streitigkeiten zwischen Angehörigen verschiedener Staaten. 3. Vereinheitlichung der Gesetzgebungen über den Schied. 4. Internationaler Postschiff- und Überweisungsverkehr. 5. Vereinheitlichung der Gesetzgebung über die Lagerheime zwecks Erleichterung, Erweiterung und besserer Sicherstellung des Warenverkehrs. 6. Siedemöglichkeit eines internationalen Vorgehens gegen den unlauteren Wettbewerb im Sinne der bestehenden Gesetzgebungen. 7. Goldvorräte zur Verhütung finanzieller Panik. 8. Früherlegung der Stunden im Sommer. 9. Einteilung des Tages in 24 Stunden. 11. Zollstempelmarken für Postsendungen.

* Eine Meher Spionagcassäre wird demnächst das Reichsgericht in Leipzig beschäftigen. Es handelt sich um einen früheren Anwaltskandidaten in Luxemburg, der einer Kellnerin, zu der er Beziehungen unterhielt, nach Weggefolg war. In Weg hatte die Kellnerin zugleich ein Verhältnis mit einem Offizier der Garmisch, und diesem entwendete sie auf Anraten des luxemburgischen Anwaltschreibers militärische Papiere. Bei dem Diebstahl hat die Kellnerin angeblich den Offizier mit einem narzotischen Mittel bewußtlos gemacht. Die Papiere scheinen nicht gerade harmloser Natur zu sein, denn das Zeugenerhör, das vor einigen Tagen begann, wird äußerst gewissenhaft und geheim geführt.

* Der Gesetzentwurf über statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei hat die Zustimmung des Bundesrates gefunden. Das Gesetz soll dem Bundesrat die Vollmacht geben, derartige statistische Aufnahmen für den Umfang des Reiches anzuordnen. Die Aufnahmen können sich erstrecken auf landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe, die solche Vorräte aus Anlaß ihres Gewerbes in Gewahrhaft haben. Solche allgemeinen Aufnahmen werden zunächst in zwei aufeinanderfolgenden Jahren vorgenommen. Später dürfen sie nur alle vier Jahre stattfinden. In den zwischen zwei allgemeinen Aufnahmen liegenden Jahren wird der Bundesrat in diesem Gesetz ermächtigt, Teilaufnahmen anzuordnen, die sich nur auf die gewerblichen Unternehmen erstrecken. Das Gesetz verbietet jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse und beschränkt die Befugnis, Fragen zu stellen, nur auf die notwendigen Angaben. In einem Schlussparagrafen wird neben einer Geldstrafe wegen wissentlich wahrheitswidriger Angaben, die sich im Wiederholungsfall erhöht, noch bestimmt, daß im Fall der Weigerung eine Schätzung der Vorräte auf Kosten des Verpflichteten stattfinden kann.

Schweden.

* Ein militärisches Abkommen mit Norwegen verlangt der bekannte Forschungsreisende Sven Hedin, der sich seit einiger Zeit so energisch für eine Meeresverlängerung in Schweden einsetzt. Der frühere Präsident des Stortings Berner, der im Jahre 1905 Minister war, trat gleichfalls für Sven Hedins Forderungen ein. General Lowzow befragte ferner den Anstich Dänemarks, sowie die gemeinsame Bearbeitung der Küstungsfragen durch schwedische und norwegische Delegierte. Wie weiter gemeldet wird, befindet sich unter den bei den Neuwahlen zum schwedischen Reichstag wiedergewählten auch der ehemalige Staatsminister Staaf. Bei der Wahl im Västingebiet, erhielten die Verteidigungsfreunde drei Sitze, die Freisinnigen zwei, die Arbeiterpartei einen. Bisher hatte jede der Parteien zwei Mandate.

Rußland.

* Die Annahme der großen Militärvorlage, die insgesamt etwa eine Milliarde Mark für Meer und Flotte erfordert, ist in der Reichsduma zur Annahme gelangt. Und zwar wurden in geheimer Sitzung acht als dringlich anerkannte Gesetzesvorlagen des Kriegsministeriums ohne Debatte angenommen. Trotz der geheimen Behandlung der Vorlagen ist doch so viel bekannt geworden, daß der Kriegsminister in seiner großen Vorlage 340 Millionen, der Marineminister 90 Millionen Rubel fordert. Außerdem werden jährlich 140 Millionen Rubel mehr für die Verstärkung der Armee gefordert. Die Verstärkung wird in drei bis vier Jahren etwa 420 000 Mann betragen.

Aus Berlin und Ausland.

Berlin, 4. April. Der Staatssekretär des Innern teilte dem Deutschen Handelstag mit, daß amtliche Verhandlungen über die Frage stattfänden, ob den Versicherungsgesellschaften die Anlegung eines Teils ihres Vermögens in Reichs- und Staatspapieren aufgegeben werden solle.

Posen, 4. April. Das Rittergut Schierau gehört jetzt definitiv der Ansiedlungskommission. Der Kaufakt ist nunmehr perfekt geworden.

Petersburg, 4. April. In der nächsten Woche wird die gerichtliche Untersuchung gegen den Luftschiffer Berliner abgeschlossen und entschieden werden, ob Anklage wegen Spionage oder nur wegen Überschreitung der Grenze erhoben werden soll.

Paris, 4. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand bei Marissa auf dem Wege nach Taza ein Kampf zwischen der Kolonne des Obersten Boileur und dem Tuli-Stamme statt. Die Marokkaner wurden geschlagen und ließen zwölf Tote zurück. Die Franzosen hatten einen Toten und acht Verwundete.

Rom, 4. April. In der Kammer kam es zu einer Prügelei zwischen zwei Abgeordneten. Der Nationalist Federoni stellte seinen sozialistischen Kollegen Guaglino zur Rede, weil dieser ihn der Belächelung der Wähler beschuldigt hatte. Die beiden Abgeordneten gerieten hart aneinander und prügelten sich schließlich.

Budapest, 4. April. Das rumänische Budget wird mit ungefähr 600 Millionen Einnahmen und Ausgaben balancieren. Er weist eine Erhöhung der Ausgaben um 60 Millionen auf in Anbetracht der Gebietsvergrößerung und der in den neuen Gebietsteilen vorzunehmenden Arbeiten.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der Verbrecher. Sind Sie vorbestraft? — Ja, e hischen: dreimal schon hab ich Strafporto zahlen müssen.“

Ohne Beweise. Wir sprachen von Gemütsbewegungen, besonders über das Ergriffenheit. Jeder der Gasse gab einige Erlebnisse zum besten, nur mein Gegenüber blieb stumm und teilnahmslos. „Run, Herr Belling, ermunterte ich ihn, waren Sie nie in Ihrem Leben ergriffen?“ — „Oh, schon mehrmals“, erwiderte er, „sie konnten mir aber niemals was anmerken.“ (Jugend.)

Gegen die Rekrutenmißhandlungen.

Ein strenger Erlass.

Triest, 3. April.

Der Vorsitzende des Kriegsgerichts der 12. Division gab in der letzten Sitzung Kenntnis von einem Erlass des Kommandeurs des 8. Armeekorps gegen Rekrutenmißhandlungen. Der Erlass spricht sich gegen die Mißhandlungen aus, daß diese Unsitte immer noch, besonders bei der Kavallerie, herrsche. „Alten Leuten“ mit Betreten von Rekrutenstuben ohne dienstlichen Anlaß verboten. Die Offiziere werden verpflichtet, unter allen Umständen Mißhandlungen zu verhindern. Der Erlass ist jeden Monat zu lesen und von sämtlichen Mannschaften unterschrieben werden.

Ausweisung deutscher Spione aus der Schweiz.
Verfügung des Bundesrats.

Bern, 3. April.

Der schweizerische Bundesrat hat durch seine Verfügung die deutschen Reichsangehörigen Hermann Grabow aus Wittenberg, zuletzt wohnhaft in Erlach (Kanton Bern), und Oskar Hartmann aus Kempten, zuletzt in Lausanne, aus der Schweiz mit der Begründung ausgewiesen, sie würden beschuldigt, Spione gegen einen Nachbarstaat getrieben zu haben. Gegen welchen Staat sich die Spionage richtete, wird nicht angegeben.

Kongresse und Versammlungen.

* Deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband. Das Direktorium des kürzlich geschaffenen Verbandes hat zur Durchführung der Aufgaben des Verbandes die Gründung einer Geschäftsstelle des Verbandes in New York und stimmte weiter der Anregung der Chamber of Commerce in New York auf Abschluß eines Kartellvertrages zum Zweck des Zusammenwirkens der beiden Verbände zu. In das Präsidium des Verbandes wurde gewählt die Herr Generaldirektor Ballin-Damburg, Generaldirektor Diefenbach-Bremen, Direktor der Bank Kommerzienrat Willmann-Darmstadt, Direktor der Schädelskopf vom Kaiserhof Berlin, Dr. Stresemann-Dresden und Kommerzienrat Nebel-Hannover.

Heer und Marine.

* Keine Verlegung der Jäger Garnison. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß Jäger Garnison nach der nächsten Zeit als Erlass für die beiden Bataillone 90. Infanterie-Regiments zwei Bataillone Infanterie halten solle, wird an untergeordneter Stelle erklärt, daß Verlegung neuer Truppenteile nach Jäger nicht in Betracht kommt. Die Nachricht muß daher als müßige Kombination bezeichnet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Berlin verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Bauern Hermann Ostwald, der am 1. März aus Berlin in die Provinz fuhr, zum Tode. Ostwald hatte seinen Schwiegervater, den Kaufmann Valentin Ostwald, am 1. März in der Provinz ermordet und dann mit einem Bräutigam erlitten.

* Verurteilung eines Webers. Der 25jährige Arbeiter Karl Reibhardt aus Bayern wurde von der Strafkammer Frankfurt a. M. wegen verurteilter Anwerbung eines deutschen Untertanen zum Militärdienst für eine ausländische Armee zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte wollte in die holländische Kolonialarmee eintreten und suchte auf der Durchreise in Frankfurt einen Ausländer, falls zum Eintritt in holländische Militärdienste zu reden. Den jungen Mann suchte er dadurch zu gewinnen, daß er ihn in mehreren Wirtschaften freibeihielt.

* Spionage in England. Vor dem Gericht in London wurde gegen den unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Fingerringhändler Friedrich Gould und dessen Bruder verhandelt. Beide waren angeklagt, sich Pläne und Geheimnisse verschafft zu haben, um sie einer fremden Macht zu liefern. Gould war außerdem angeklagt, seine Frau in dem Verbrechen angezogen zu haben. Gould bekannte sich in dem ersten Punkt der Anklage schuldig, bestritt dagegen den zweiten Punkt. Seine Frau erklärte, sie wisse nichts von dem Verbrechen und verurteilte Gould zu sechs Jahren Zuchthaus und Ausweisung.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 7. April.

Sonnenaufgang 5⁵³ Mondaufgang 6⁵³
Sonnenuntergang 6⁵³ Monduntergang 6⁵³

1874 Kaiser Wilhelm v. Kaulbach in München gest. — Theolog und Begründer der inneren Mission in Deutschland Heinrich Wichern in Hamburg gest. — 1906 Ende der Konferenz in Algieras.

* Stundenpläne. Jetzt blühen unseren Jungen die Mädel die Osterferien. Ihre Zensuren haben sie vergessen. Die guten sind in die kindliche Dummheit verloren. Die schlechten haben schon ihren Stachel verloren. Eitel Freude. Aber dabeil haben die Lehrer und Schulleiter an den neuen Stundenplänen. Die drauhen haben abnehmen nicht, wieviel Mühe die Aufstellung eines Stundenplans macht. Gewiß, die Zahl der Stunden ist von den Schülern festgelegt und auch, wieviele dem einzelnen Schülern widmet sein müssen. Und auch diese Frage ist nicht leicht zu lösen. Auf das kommende Schuljahr werden wir sehen. Aber in den Einzelheiten sind noch viele Überlegungen anzustellen, um ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Es ist fast eine Wissenschaft, in welcher Reihenfolge die einzelnen Fächer am Tage einzurufen sind. Sollen die ersten Stunden erst die „schweren“ Fächer behandeln werden? Oder soll der jugendliche Geist erst durch leichtere Aufgaben in die schwere Stunde kommen? Wenn ja, wann? In der ersten oder in der letzten Stunde? Oder etwa — wie um der Ermüdung des Gehirns willen — körperliche Leistung zu begeben — in der Mitte des Tages? Denn wahllos darf der Lehrplan nicht sein, will er dem Kinde die geistige Frische zur Verfügung stellen. Neuerdings wird von den viel besprochenen „Schulgemeinden“ ein ganz besonderes Verfahren empfohlen. Man will nicht die gleichen Lehrstunden Woche um Woche wiederholen. Etwa jeden Montag: Religion, Deutsch, Mathematik, Rechnen, Schreiben —; sondern man will vier Stunden hindereinander nur zwei Fächer behandeln, etwa zwei Stunden Rechnen, zwei Stunden Deutsch. Tag um Tag immer den gleichen Plan. Und dann nach der vierwöchentlichen Verwendung dieses Kurzes zwei Stunden Religion und zwei Stunden Rechnen. Man hofft dadurch, daß Schüler während einer bestimmten Zeit nicht alles zu lernen, sondern seinen ganz eigenen Stoff und seine Aufnahmefähigkeit nur auf ein oder zwei Gebiete zu lenken. Erlebnisse liegen nicht vor. Aber es wäre wertvoll, sich zu fragen, ob nicht in der vielfachen Abwechslung am Tage ein ganz besonderer Anreiz liegt.

§ Verhaftung. Dem hiesigen Amtsgericht wurden zwei noch junge Burschen eingeliefert, die im Bahnhof zu Diebstählen versucht haben sollen, einen Reisenden zu betrogen. Sie wurden aber daran gehindert und flüchteten. Auf telephonische Requisition konnte jedoch ihre Festnahme durch den Gendarm aus Camp erfolgen. Sie hatten eine Vorrathschachtel bei sich, in der sich ein dunkles Jackettleid und 2 Sportmägen befanden. Auch ein Pelz soll noch darin gewesen sein, den sie aber angeblich verkauft hatten. Ohne Zweifel rühren die Gegenstände aus einem Diebstahl her. Auch der Schachtel ist der Name einer Wiesbadener Firma verzeichnet und auf einem Zettel, der in der Schachtel lag, die Adresse einer Frau Professor Dr. Fresenius notirt.

Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914.
Das Frühlingswetter ist eingezogen, die Blüten des Hochwassers sind zurückgegangen und die Ausstellungsbauten nähern sich ihrer Vollenendung. Die umfangreichen Bodenbewegungsarbeiten sind zum größten Teil schon vollendet und mit den Vorarbeiten für den gärtnerischen Schmuck wird begonnen. Auch die Bauten des Vergnügungsparks, der ein Südöden für sich zu bilden scheint, sind zum Teil vollendet. Der Vergnügungspark enthält u. a. ein großes Kongodorf mit einer zahlreichen Negerbevölkerung aus Französisch Kongo, dem bekannten Gefängnis für Agadir. Auch sonst ist für des Heides Wohlfahrt im Vergnügungspark trefflich gesorgt. Ein

nie erlebt hat.

*, Mit der Fertigstellung der im Bau begriffenen Bahnlinie Siegen—Weidenau—Dillenburg wird sich in den Verkehrsverhältnissen zwischen dem Süden und dem Norden ein großer Umschwung vollziehen. Die Züge von Frankfurt a. M. nach den Nordseehäfen werden dann nicht mehr über Bezdorf, sondern von Dillenburg gradwegs nach Siegen fahren und dadurch 23 Kilometer Fahrt sparen. Auch die Züge Köln—Frankfurt a. M. werden nicht mehr Köln—Bez-dorf—Dillenburg—Siegen, sondern Köln—Bez-dorf—Siegen—Dillenburg—Siegen fahren, um die schwierigen Steigungs-verhältnisse zwischen den Stationen Neunkirch und Wärgendorf zu vermeiden. Die Fertigstellung der neuen Bahnlinie ist für das Frühjahr 1915 vorgesehen, obschon die Schwierig-keiten bei der Herstellung der Verbindungsbahn von Siegen-Dill nach Siegen-Hauptbahnhof immer noch nicht ganz ge-boten sind.

* Von der alten Frau Rothschild, der Stammutter des Geschlechtes der bekannten Gelbfärben, erzählt die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ folgende häßliche Geschichte. Die alte Dame besaß viel Wit und Geisteskraft; beide blieben ihr bis an ihr Lebensende getreu und verließen sie auch auf dem Totenbette nicht. Sie erreichte ein Alter von achtundzwanzig Jahren. Als sie in ihrer letzten Krankheit den Arzt rufen ließ, fand dieser, daß bei der Greisin das Lebensflüßchen im Verlöschen und jede Hilfe ausgeschlossen sei. Aber die geistesstarke Frau wollte noch nicht sterben und bat den Arzt auf das eindringlichste, ihr doch irgends etwas zu verschreiben. „Lieber Doktor,“ rief sie, „versuchen Sie's doch wenigstens, ob Sie nicht noch etwas für mich thun können!“ „Rabame,“ erwiderte der Arzt, „was soll ich für Sie thun? Ich kann Sie doch unmöglich wieder jung machen!“ Da glitt ein Lächeln über das Gesicht der Sterbenden. „Aber lieber Doktor,“ rief sie, „ich will ja auch gar nicht wieder jung werden!“ Im Segenteil, ich wünsche nur, daß Sie mich noch viel älter werden lassen!“ Dies war ihr letzter Witz. Wenige Stunden darauf schloß sie schmerzlos ein.

Rheinpegel : 3,84 Meter.
 Lothnpegel : 2,14 "

Die drei Ortschaften durch einen wandernden Berg zerstört. Der Berg Corone in der italienischen Provinz Udine wandert unaufhaltbar weiter. An seinem Fuß unterwaschen, in seinem Innern total zerfressen, ist an einen Einhalt nicht mehr zu denken. Der Untergang von drei blühenden Ortschaften, Clavetto mit 3000, Vito d'Assio mit 3500, San Vito al Tagliamento mit 10 500 Einwohnern, und zahlreichen Vorwerken in Umkreise von 20 Quadratkilometern gilt nunmehr als unabwendbar.

* Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Gebr. Biegler-Erfurt über Saatkartoffeln bei, den wir der Beachtung aller Interessenten empfehlen.

Heute (Montag) abend: Gelangsprüfung.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Russe abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Anstalts-
gebühren ohne Kautionszins. — Kleiner Teilzahlung:

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. 6

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Wegen Rechnungsabluß sind sämtliche bis Ende März d. J. eingeführten occipitigen Getränke bis 8. d. M. dem Accisor anzumelden.
Braubach, 3. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß dem Gendarmerie-Wachmeister Stemann in Braubach von Kreiswegen ein gut ausgebildeter Polizeihund überwiesen worden ist, der bei eintretenden Fällen behufs Aufdeckung von strafbaren Handlungen von der Polizei zur Hilfe herangezogen werden kann.

Der Stationsort des Hundes ist Braubach. Der Führer des Hundes Gendarmerie-Wachmeister Stemann in Braubach hat nunmehr Anschluß an das Fernsprechnetz erhalten — Anschlußnummer 35 Amt Braubach — und sind Anträge auf Zuführung des Hundes zu Aufklärungsarbeiten im Polizeidienst telegraphisch oder telefonisch zur Kl. an den G. namaten zu richten. Der Tator ist vor dem Betreten g. schließt. Spuren aller Art müssen gesichert werden. Es empfiehlt sich die Zurechtweisung des Polizeihundes geheim zu halten, damit die Spuren nicht verwischt werden. Der Hund kann nur dann eine Spur richtig verfolgen, wenn der Tator selbst und die Umgegend vor Eintreffen des Hundes nicht von Dritten betreten wird. Daß die Bodenverhältnisse und das Wetter die Arbeit des Hundes beeinflussen, ist bekannt. Es ist z. B. selbstverständlich, daß bei großer Hitze die feinen Schweisepartikelchen, die über dem menschlichen Fußdruck nach am Boden in der Luft schweben, also die Spur bilden, schnell verdunsten. Ist die Luft feucht, dann wird sich die Spur länger erhalten, besonders wenn gleichzeitig die Temperatur niedrig ist. Je kälter und feuchter die Luft ist, desto besser arbeitet der Hund. Je früher der Hund am Tator eintrifft, desto besser. Eine wesentliche Vorbedingung für die erfolgreiche Arbeit des Hundes ist die sofortige Absperrung des Tatortes. Im Uebrigen sind die unterm 5. Juli 1912 mitgeteilten Bestimmungen genau zu beachten.

Für Benutzung des Polizeihundes ist folgende Entschädigung zu zahlen:

- a) bei erfolgreicher Arbeit, sobald der Täter der Verhaftung überwiesen werden kann innerhalb des Kreises St. Goarshausen pro Tag 20 Mk. außerhalb 50
- b) bei erfolgloser Arbeit die Hälfte der vorerwähnten Sätze (Diese Kosten fließen dem zu bildenden Amortisationsfonds zu.)

2. anßerdem Erstattung der dem Führer des Hundes in seiner amtlichen Eigenschaft als Gendarmerie-Wachmeister Reisekosten und Tagegeld und zwar Tagegeld für 1 Tag 3 Mk.; erstreckt sich die Reise auf 2 Tage und sind sie innerhalb 24 Stunden beendet, wird das eineinhalbfache berechnet; sonst bei mehreren Tagen 4 Mk.; für Landweg 30 Pfg. pro Km., für Eisenbahnfahrt 5 Pfg. pro Km.

3. Hierzu kommen die Transportkosten für den Hund und etwaige besonders erhebende Ausgaben. Die entstehenden Kosten sollen demjenigen zur Last, der den Polizeihund requiriert.

St. Goarshausen, 24. März 1914.

Der Landrat
Berg.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Kram- und Viehmarkt. Dienstag, den 21. April d. J. findet zu Braubach Kram- und Viehmarkt

statt.

Braubach, 3. April 1914.

Der Magistrat

Am Karfreitag und am 2. Ostersonntag d. J. ist das Standesamt — Zimmer Nr. 3 des Rathauses — von 9 bis 10 30 Uhr vormitags geöffnet.
Braubach, 3. April 1914. Der Standesbeamte.

Konfirmation- und Kommunion-Bilder Karten u. Geschenkartikel

sowie schöne

Oster-Karten

sind neu eingetroffen und in den gangbarsten Sachen am Lager bei

Hch. Metz, Brunnenstraße 9

Konfirmations- und Kommunion-Karten

in schöner Auswahl sind eingetroffen.

A. Lemb.

Nähmaschinen-Nadeln

offeriert billigst

Jul. Rüping.

Ein strebsamer

Junge

in die Lehre gesucht von
Heinrich Metz,
Schreiner- und Glasermeister.

Wachs- und Gummituche

in schönen, modernen Mustern
empfehlenswert
H. Schultheis, Markt.

Meßer

in roten Weingarten (10 Rth.)
zu verpachten durch
Wilh. Ott 2r.

Eier

Pa. frische große Ware, p. r.
Stück 7 Pfa., empfiehlt
Lebensmittelhaus
H. Pfeffer.

Waschen Sie Stroh-
und Panamahüte

nur mit

Strobin.

Preis 25 Pfg.

Der Hut wird in wenigen
Minuten vollkommen sauber,
trocknet schnell u. erscheint wie
neu. Strobin greift das Ge-
webe des Hutestoffes an und
macht es nicht hart. Der In-
halt eines Päckchens „Strobin“
genügt zur Reinigung von 2
Hüten.

Strobin erhalten Sie in der
„Marktsburg - Drogerie.“

Wenn Sie

in Ihrem Hause

überflüssige Sachen

haben, können Sie dieselben
leicht verkaufen, wenn Sie

eine kleine Anzeige

in unserer Zeitung

„Rheinische

Nachrichten“

eintücken lassen.

Naturrein.

Selbstgekelterten

Rotwein

per Liter 1 20 Mk.

per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Alle Garten- Hämereien

der Firma Gassen zu haben bei
Emil Faber,
Sonnenauss.

Moderne Herren- Kragen, Schlipse, Manschetten und Vorhemden

in reicher Auswahl.
Geschw. Schumacher.

Unterzeuge

für Herren, Damen und
Kinder
in reicher Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinbagen
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Geschäftsverlegung.

Verlege meine Wohnung
nach Rheinstraße 2 ins
Haus des Herrn Adolf
Hollinger.
Friedrich Vogler, Friseur.

Sitz- u. Liegewagen

sowie
Blappwagen

neu eingetroffen bei
H. Schultheis, Markt.

1 fadl. Wohnung

zu vermieten.
Kallstraße 44.

Ausgewaschen! Ausgewaschen!
Magenleidenden

teile ich gerne umsonst mit,
was mir die besten Dienste
leistet.
Karl Wenig, Braubach,
F. Ullrich, 38.

Pa. große

Bücklinge

p. r. Stück 10 Pfg.
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Kulmbacher

Pechbräu

besitzt einen außerordentlich
hohen Nährwert, dagegen
ist Alkohol nur in ganz ge-
ringen Mengen vertreten. Diese
vortrefflichen Eigenschaften klas-
sifizieren dasselbe zu einem
Sanitäts Bier ersten Ranges,
das namentlich Wöchnerinnen,
Blutarmen, Rekonvaleszenten
als Stärkungsmittel seit Jahren
ärztlich empfohlen wird. Kulm-
bacher Pechbräu ist ein unüber-
troffener Labetrunk (an-
gewärmt) bei Magen und
Darmkrankungen.

Alleinverkauf für Braubach
und Umgegend:

Emil Stöhr,
„Deutsche Haus.“

Ostereier-Farben

Päckchen 5 Pfg.,
Brillant-Eier-Farben

5 verschiedene Farben für 10 Pfg.,
Queblin- und Ollaro-
Papier 10 Pfg.

Schönster Schmuck für Oster-
Eier empfiehlt die
„Marktsburg - Drogerie.“

Stempel

in jeder Ausführung und
Größe werden preiswert
u. schnellstens geliefert von
A. Lemb., Braubach.

neue Fenster

auch gebrauchte, aber noch gut
erhalten, hat abzugeben
Heinrich Metz,
Brunnenstr. 9.



Leiterwagen

in gediegener Ausführung,
äußerst stark gebaut, empfiehlt
in allen Größen zu bekannt
billigen Preisen.
Hr. Wieghardt.

Oster-Postkarten

— neueste Muster —

sind eingetroffen.

A. Lemb.

Bringe mein Lager in allen

Möbeln und Polsterwaren

in empfehlende Erinnerung.

Die Polsterwaren werden sämtlich in der
eigenen Werkstätte unter Garantie für beste
Arbeit und Verarbeitung von nur prima
Material angefertigt.

H. Schultheis
Markt.

Früh eingetroffen

sind sämtliche

Sämereien

für Feld und Garten.

Christian Wieghardt
Marktsburg-Drogerie.

Zur Beachtung!

Klavierbesitzer laden wir hiermit ein, von unserer
Reise-Stimm-Abonnement Gebrauch zu machen. (M. 2.)
für jährlich zweimaliges Stimmen und Reinigen.
Wir haben eine besondere Abteilung für diesen Geschäftszweig
eingerrichtet und wird nunmehr für pünktliche Einhaltung der
Stimmzeiten gesorgt. Sont Garantiedienste sind wir für unser
Instrumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die
Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben sind
schriftliche Bestätigungsscheine mit sich und sind dankbar für
Aufgabe anderer Interessenten am Plage.

C. MAND, Coblenz, Schloßstr. 10.

Ralcit

Modernstes und dauerhaftestes

Verputzmateriale

für alle Bauten (Rustkalkstein-Imitation), für Fassaden
p. r. Kunststein, für wasserdichte Arbeiten (feuchte Räume
und Mauern).

Auf Wunsch Ausführung durch
fachverständigen Fachmann (Stuckateur).

Lager in Ralcit bei

Ehr. Wieghardt, Braubach.

Brockenfrau

in bekannter Güte, empfiehlt

Jean Engel.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Küchen- u. Haushaltungs-Artikel:

Reib-, Fleisch- und Messerputzmaschinen,
Emaille- und Aluminium-Kochgeschirre, inodorierte
gußeiserne Bräter, Pfannen und Töpfe, Kaffee-
mühlen, Tafel- u. Wirtschaftswagen, Fleischbretter,
Fleischbretter, Gemüsehobel, Besteckkörbe, Abwasch-
bretter, Holzlöcher, Küchengarnituren mit Elagern,
Eieruhren, sowie prima Solinger Stahlgarnituren usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping, Rheinstraße.